

Administration:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union,
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Bukarester

TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Inserate

werden laut Tarif berech-
net, bei Wiederholungen
entsprechende Reduktion. —
Im Auslande übernehmen
Anierate: in Oesterreich u.
Deutschland die Herren
Gaaßenstem & Bogler und
Hudolf Woffe; in Paris
Société anonyme de Publi-
cité. Rue St. Anne. 51 bis

Nr. 179.

Sonntag, 12. August (31. Juli) 1883

4. Jahrgang.

Bulgarische Wandlungen.

Bukarest, 11. August.

Merkwürdig und in ihrer Art höchst bemerkenswerthe Meldungen sind es, die im Verlaufe der beiden letzten Tage aus Rußschut und Sophia ihren Weg in die Spalten des über bulgarische Verhältnisse stets sehr gut unterrichteten „Romanul“ gefunden haben. General Soboleff, an dessen Abberufung nach Petersburg die bulgarischen Patrioten aller Parteien die besten Hoffnungen für die Zukunft geknüpft hatten, wird neuerdings an die Spitze der bulgarisch-russischen Regierung treten. Allerdings soll er der Ueberbringer eines organischen Statuts für Bulgarien sein, durch welches den seit Sistirung der Verfassung von Tirnova herrschenden Ausnahmiszuständen ein Ende gemacht werden soll. Wenn jedoch irgend ein Umstand die Freude über dieses Geschenk zu schmälern geeignet ist, so ist es der, daß das neue organische Statut, dessen Durchführung die definitive Aufhebung der Verfassung von Tirnova für unerläßliche Vorbedingung hat, von Rußland aus dem Lande beschert wird, und daß gerade ein Soboleff mit der Einbürgerung der diesbezüglichen Reformen betraut wurde.

Oder wäre wohl Jemand kurzfristig genug, um daran glauben zu können, daß es der Petersburger Regierung bei seiner Zustimmung zu einem neuen Staatsgrundgesetz für Bulgarien um etwas Anderes, als um die Förderung seiner politischen Pläne und eigennützigen Nebenabsichten zu thun war? Ist es nicht vielmehr aller Welt bekannt, daß der Druck der russischen Militärregierung von Sophia eine solche Abneigung gegen die St. Petersburger Wohlthäter erzeugt hatte, daß eine längere Fortdauer dieser Stimmung schließlich den Einfluß Rußlands in Bulgarien ernstlich in Frage zu stellen geeignet war? Ebenso weiß man aber auch, welche Rolle dem „befreiten

Bulgarien“ bei der Ausführung der russischen Pläne zur Lösung der Orientfrage zugebracht ist, und ist es daher leicht begreiflich, wenn die Petersburger Staatskünstler sich im eigenen Interesse zur Vornahme von Reformen in Bulgarien entschlossen, nachdem eine unmachgiebige Festhaltung des gegenwärtigen Systems ihre weiter gehenden Absichten betreffs Bulgariens und der Balkanhalbinsel zu durchkreuzen drohte. Ebenso wenig, als Rußland durch die freisinnige Verfassung von Tirnova der öffentlichen Meinung Europas Sand in die Augen zu streuen vermochte, ebenso wenig wird man durch die russische Initiative zur Einführung eines neuen Staatsgrundgesetzes für Bulgarien das Urtheil der Welt darüber zu täuschen vermögen, daß es nicht die Sorge für das Wohl des bulgarischen Pflugesindes, sondern vielmehr einzig und allein nur die Sorge für die Interessen der eigenen Politik war, welche die Petersburger leitenden Kreise zur Aufhebung des in Bulgarien herrschenden Ausnahmiszustandes bewog.

Allerdings liegt dem „Romanul“ eine Meldung aus Sophia vor, nach welcher Herr Stojanoff, der Justizminister der früheren liberalen Regierung, in gleicher Eigenschaft in das gegenwärtige Kabinet eintritt. Aus diesem Personenwechsel in der Führung eines Fachministeriums aber, auf einen Wechsel des bulgarischen Regierungssystems im liberalen Sinne zu schließen, verbietet schon der Name Soboleff und die an das Wirken seines Trägers in Bulgarien sich knüpfenden Erinnerungen. Zudem liegt dem eben zitierten Blatte noch eine weitere Rußschuter Meldung vor, welche die mit der Berufung Stojanoffs versuchte Annäherung der bulgarisch-russischen Regierung an die bulgarischen Liberalen von einem ganz anderen Gesichtspunkte, als von dem der inneren Politik aus, beurtheilen lassen. In den Kreisen der höheren russischen Funktionäre soll nämlich die Ansicht verbreitet sein, daß eine Insurrektion im Rhodopegebirge bevor-

stehe. Nun kennt man aber die Ansprüche, welche die Liberalen Bulgariens auf Macedonien erheben, sowie auch dem Vortheil, welchen die Aufstachelung des nationalen Größenwahnes der südslavischen Völkerschaften für die Pläne des russischen Pan-Slavismus in Aussicht stellt. Damit sind aber auch die wichtigsten Anhaltspunkte für Beantwortung der Frage gegeben, warum die Vorsicht der russischen Regierung gerade angeichts der signalisirten Schilderhebung im Rhodopegebirge die radikale Partei Bulgariens in ihr Interesse zu ziehen sucht. Wenn nun außerdem gemeldet wird, daß dieser Tage ganze Schiffsladungen mit Pulver und Monition Rußschut passirten, um von dort über Compalanka in das Innere Bulgariens geschafft zu werden, so kann daraus gleichfalls nur geschlossen werden, daß man sich in Sophia auf eine neue Entwicklung auf der Balkanhalbinsel und auf ein thätiges Eingreifen Bulgariens in dieselbe vorzubereiten sucht.

Rumänische Beitungsstimmen.

Bukarest, 11. August.

„Romanul“ bedauert den Mangel eines literarischen Lebens in Rumänien. Diese Thatsache ist eine sehr traurige und muß in jedem Patrioten ernste Besorgnisse hervorrufen. Wo die Literatur nangelte da fehlt auch das intellektuelle Leben. Wie nothwendig die Literatur und deren Pflege ist, kann man daraus entnehmen, daß einige Nationen ihre Existenz zum großen Theil der Literatur verdanken. Um eine Literatur zu haben, bedarf es keiner großen Opfer, es genügt, wenn wir nur Geschmack am Lesen einheimischer Dichter und Schriftsteller finden. Die Schule kann in dieser Beziehung viel leisten, indem sie in der Jugend den literarischen Geschmack erregt und bildet.

„Timpu!“ erklärt, daß die „Rothen“, so lange sie in der Opposition waren, als überzeugungstreue Männer sich geberdeten, die stets von Vaterland, Freiheit, Moral sprachen und dem Volke die goldensten Berge versprachen. Kaum aber hatten sie die Macht errungen, als sich mit einemmale Alles änderte. Die früheren Schlagworte wurden nicht mehr gehört, und aus den überzeugungstreuen Politikern entpupp-

Abend auf dem Wege zum Theater seine Handschuhe in allen Taschen gesucht und nur einen gefunden hatte, einen von dieser Farbe, entweder wars derselbe, der hier vor ihm lag, oder das Gegenstück zu ihm.

Eduard besaß eine sehr kleine zierliche Hand, die Handschuhe, die er trug, konnte jede Dame tragen, und Heliothrop war das Parfüm, dessen er sich am liebsten bediente.

Für Hippolyt unterlag es jetzt keinem Zweifel mehr, daß dieser Handschuh Eigentum seines Freundes war. Wie aber kam derselbe in das Zimmer des Mörders?

Das war eine schwer zu lösende Frage! Unwillkürlich gedachte Hippolyt dabei des räthselhaften Fremden mit der blauen Brille.

Lebte Eduard wirklich noch? Hielt er sich seiner Familie wegen verborgen? Aber weshalb verließ er die Stadt nicht? Weshalb entdeckte er sich nicht seinen Freunden, wenn es ihm an den nöthigen Mitteln fehlte? Und wie kam dieses Lebenszeichen in die Wohnung der Geschwister Haffner? Aber es gab noch eine andere Erklärung. Eduard konnte kurz vor dem Theaterbrande seinen Mantel besucht und den Handschuh dort liegen gelassen haben, er hatte ihn ja später vergeblich gesucht. Dann konnte später der Mörder den Handschuh gefunden und mitgenommen haben, vielleicht aus Versehen, vielleicht auch in einer bestimmten Absicht, die später auszuführen er verhindert worden war. Und an diese Möglichkeit knüpften sich noch weitere Vermuthungen, die, ohne daß er es wollte, so gewaltig auf ihn einströmten, daß er erschreckt von seinem Sitz emporsprang, um die Werkstätte einigemal mit großen Schritten zu durchmessen.

Wenn dieser Handschuh in der Wohnung Wenzel Bollrats gefunden worden wäre! Hätte diese Entdeckung nicht den Verdacht auf Eduard lenken müssen? Und wie furchtbar aufgereggt, wie auffallend bleich war Eduard an jenem Abend gewesen!

Nein, nein, es konnte nicht sein, die Sache mußte sich anders verhalten, in dem Zimmer des Ermordeten war der Handschuh keinesfalls gefunden worden.

Aber wen sollte er fragen? Irene? Sie kam vielleicht zu denselben Vermuthungen und machte dann sicher den

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Entfesselte Elemente.

Roman von Ewald August König.

[51. Fortsetzung.]

Und kaum war Kasperle in die Werkstätte eingetreten, als sich auch schon sein Ohrkläppchen zwischen den Fingern seines Herrn befand.

„Schlingel, wo hast Du Dich herumgetrieben?“ donnerte Hippolyt. „Vor einer Stunde bereits konntest Du hier sein, nun magst Du auf klingenden Lohn lange warten.“

„Hat, Herr, halt!“ rief der Flachskopf mit einem Schmerzensschrei. „So gro es Unrecht, wie in diesem Augenblick, haben Sie mir noch nie gethan! Ich bin Ihrewegen mißhandelt worden und nun bring' ich gute Nachrichten, aber lassen Sie mich los —“

„Dann heraus damit!“ sagte Hippolyt, den die Aussicht auf eine gute Nachricht rasch wieder versöhnte. „Ist der Brief abgegeben und was sagt sie?“

Kasperle erstattete Bericht, er verschwieg nur die Unterredung Irenes mit der alten Frau, indem er vorschlug, es sei ihm trotz seines Hörens nicht möglich gewesen, die Worte der Beiden im Zusammenhange zu verstehen. Hippolyt fragte auch nicht weiter danach, er war glücklich, daß Irene ihr Kommen zugesagt hatte.

„Treibt der Champagner das Blut durch die Adern,“ sang er mit lauter heller Stimme, und dabei zog er seine Börse aus der Tasche, um dem Flachskopf den verdienten Lohn zu zahlen.

„Und nun noch etwas!“ sagte Kasperle.

Hippolyt blickte dem Flachskopf erwartungsvoll in das pfiffig grinsende Antlitz.

„Hast Du mir noch etwas zu sagen?“ fragte er.

„Ich hab' Ihnen etwas mitgebracht.“

„Einen Brief? Her damit!“

„Nein, einen Brief nicht, aber einen Handschuh.“

„Von ihr?“

„Jawohl, von ihr, ich dachte, ich würde Ihnen damit einen Gefallen thun.“

„Na, na, der Bengel ist doch nicht so dumm, wie er aussieht,“ sagte Hippolyt, die Brauen emporziehend und mit der Hand durch den Bart fahrend, „natürlich hast Du ihn der Dame gestohlen?“

„Sie können ihn ihr ja wiedergeben!“ spottete Kasperle; „ich glaub' zwar nicht, daß Sie es thun werden —“

„Wo hast Du ihn gefunden?“ unterbrach ihn Hippolyt ungeduldig.

„In dem Zimmer, in dem ich mich verstecken mußte. Sie sagte, es sei das Schlafzimmer ihres Bruders, und wissen Sie, ich wollte sehen, wie das Schlafzimmer eines Mörders aussah. Feuerzeug hab' ich immer in der Tasche und seit dem Theaterbrand auch ein Wachslicht, ich bin vorsichtig geworden. Da hab' ich denn das Wachslicht angezündet und mich umgesehen, und dabei fand ich unter dem Bett auf dem Fußboden einen feinen Damenschuh. Da hab' ich gleich an Sie gedacht und den Handschuh eingesteckt, ich den' das Fräulein wird ihn nicht vermissen, wenn es aber geschehen sollte, dann kann ich sagen, es sei ein Versehen gewesen.“

Kasperle hatte den Handschuh hervorgeholt, er war vor gelblich brauner Farbe, fein und zierlich; hastig griff Hippolyt danach.

Riechen Sie nur das feine Parfüm,“ sagte der Flachskopf triumphirend, „feiner als Rosen und Veilchen!“

Hippolyt stand vor der Lampe, deren Schein voll auf den Handschuh fiel, sein Antlitz war bleich geworden.

„Heliothrop!“ murmelte er. „Das Parfüm Eduard's. Und diesen Handschuh hat er auch getragen, ich erkenne ihn an der Farbe.“

„Als ob's nur ein Paar von dieser Farbe gäbe!“ spottete Kasperle.

Hippolyt schüttelte finnen das Haupt und stützte es auf den Arm, er konnte über diese Entdeckung nicht so leicht hinweggehen.

Er erinnerte sich, daß Eduard an jenem furchtbaren

ten sich Leute, denen alles feil ist, und die alles ihren persönlichen Interessen opfern. Was Wunder, daß unter so bewandten Umständen die anständigen Elemente aus der liberalen Partei sich zurückzogen? Die Liberalen suchten nun andere Männer an sich heranzulocken und auf diese Weise gelang es ihnen, einige Renegaten zu machen.

„Binele public“ bespricht die Wahlreform und erklärt, daß das einzige unabhängige Kollegium das erste sei. Und gerade dieses Kollegium will Herr Rojetti vernichten. Durch dessen Beseitigung wird das Wahlsystem noch gouvenermentaler werden als es bereits ist, und man kann mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Wahlen jedesmal so ausfallen werden, wie es der Regierung angenehm ist. Aber Herr Rojetti geht noch weiter: In jenem Haß gegen die Großgrundbesitzer möchte er denselben jedweden Einfluß entziehen und beantragt daher, daß je drei Distrikte ein Kollegium bilden, und daß die Wahl auf Grund des Listenkrutiniums erfolgen soll.

„Romania libera“ meint, daß es sich allerdings sehr schön anhört, wenn man dem Volke sagt: Du hast die Regierung, welche Du verdienst, indessen muß dieser Satz nicht ganz streng genommen werden. Es geht nicht an, den Bürger für alle Schlechtigkeiten der Regierung verantwortlich zu machen, und man darf dies am wenigsten in Rumänien thun, wo das Volk noch auf einer sehr geringen Kulturstufe steht. Hier müssen die leitenden Klassen mit dem guten Beispiele vorangehen.

(Aus Erfurt, 8. August.) Zur Luther-Feier sind Studenten aus Halle, Göttingen, Erlangen, Bonn, Berlin, Leipzig, Breslau, Straßburg, Kiel, Rostock, Greifswald, Tübingen und Heidelberg hier eingetroffen. Die Stadt prangt im reichsten Festschmuck von Ehrenportalen, Flaggen und Guirlanden. Das innere der Augustinerkirche ist mit prachtvoll blühenden Blumen und Pflanzengruppen dekoriert. Auf dem Friedrich-Wilhelmplatz erhebt sich die Kolossalbüste Luthers; an zahlreichen Häusern zeigt sich Luthers Bild. Der Nachmittags stattfindende Festzug soll den Moment darstellen, wo Luther auf der Reise nach Worms feierlich eingeholt wurde. Vom frühen Morgen an brachten Estrazüge ununterbrochen über 20.000 Festgäste; die Straßen sind überfüllt; der Zug jedoch dauert ununterbrochen fort. Der Erzherzog von Weimar ist angekommen. Um 9 Uhr fand Festgottesdienst in der Barfüßerkirche statt, wobei General-Superintendent Bauer die Festpredigt hielt; eine halbe Stunde später folgte ein zweiter Festgottesdienst in der Augustinerkirche, wobei Superintendent Rietichel von Wittenberg predigte. Das Wetter ist prachtvoll.

(Zwei Kaiser in Ischl.) Das „Wiener Extrablatt“ schreibt unter dem 9. August: Die „Perle des Salzkammergutes“, wie Ischl von enthusiastischen Bewunderern seiner Naturreize genannt wird, strahlt heute in erhöht kostbarem Glanze. Es beherbergt zur Stunde zwei der mächtigsten Monarchen Europas, zwei Monarchen, welche nicht nur durch die Bande des Blutes und der Tradition, sondern auch durch die gleichen Interessen ihrer Staaten auf das engste verknüpft sind. Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Josef I., die zwei Friedensfürsten unserer Tage, haben sich neuerdings die Freundeshände gedrückt, in welchen die Friedensbürgschaft des Welttheils ruht. Seit einer Reihe von Jahren wiederholen sich diese Begegnungen im österreichischen Salzkammergute, erscheint im hochragenden Rahmen der Alpen das strahlende Bild einer Monarchenfreundschaft, welche gleich erproblich für die Häuser Habsburg und Hohenzollern, wie für die Völker ist, welcher unter dem Scepter der beiden Herrscher an ihrer kulturellen Entwicklung in relativer Friedenssicherheit

arbeiten können. Man braucht nicht nach jedesmaligen neuen politischen Gründen für diese jährlich wiederkehrenden Kaiser-Entrevuen zu suchen; die Thatsache, daß sie stattfinden, daß die allerhöchsten Repräsentanten der mitteleuropäischen Friedensliga, die Träger der Friedensideen des Welttheils in periodisch regelmäßig wiederkehrenden Zusammenkünften die Intimität ihrer Beziehungen immer neu stärken und vor aller Welt dokumentiren, ist für sich allein schon bedeutungsvoll genug, um die hinfälligen Piedestals ephemerer politischer Kombinationen leicht entbehren zu können.

Von der Nordsee bis zur Adria, von den Vogesen bis zu den transylvanischen Alpen herrscht deshalb heute frohe Feststimmung; das leuchtende Bild der beiden, Arm in Arm mit einander in unentwegter Freundschaft wandelnden Monarchen an den Ufern der Traun erscheint überall dort, wo gute Deutsche und gute Oesterreicher wohnen, von der Gloriole eines erhabenen Segensbildes umgeben, welches Frieden spendet einem ganzen Welttheil.

(Aus Ischl) vom 9. d. M. wird ferner gemeldet: Die diesjährige Entrevue der beiden Monarchen hat einen rein persönlich freundschaftlichen Charakter. Der Besuch des Kaisers Wilhelm gilt hauptsächlich der Kaiserin Elisabeth, die er zu sehen wünschte. Zwar wollte unser Herrscherpaar den Deutschen Kaiser in Gastein aussuchen, um diesem die Beschwierlichkeiten der Reise hieher zu ersparen, doch die Unzulässigkeit der Räumlichkeiten in Gastein machte dies unmöglich. Während der gestrigen Festvorstellung im hiesigen Stadttheater und des hierauf folgenden Soupers in der Kaiservilla waren die Monarchen in ungemein guter Stimmung, insbesondere Kaiser Wilhelm, der viel und lebhaft konversirte. Heute Früh um 8 Uhr stattete Kaiser Franz Josef seinem Gaste im „Hotel Elisabeth“ einen Besuch ab. Der Kaiser, der ohne Begleitung war, blieb beim Deutschen Kaiser über eine halbe Stunde und verfügte sich hierauf ins zweite Stockwerk, um auch den Kronprinzen von Portugal, der gestern hier eingetroffen ist, zu besuchen.

(Aus Paris.) Konseils-Präsident Jules Ferry ist nach den Vogesen und der Kriegsminister Thibaudin zu Inspektionen an die Westgrenze abgereist. — Das Gerücht von drei Cholerafällen in den hiesigen Hospitälern ist gänzlich unbegründet. Der Gesundheitszustand in Paris ist durchaus zufriedenstellend. Die letzten Nachrichten aus Nam-Dinh in Tonking besagen, die dortige französische Besatzung sei keiner ernsthaften Gefahr ausgesetzt, obwohl die feindlichen Banden zuweilen sich auf Schutzweite der Stadt nähern. Die französischen Schiffe hätten die vom Feinde am Kanal von Nam-Dinh errichteten Dämme zerstört.

(Aus London) wird der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ unterm 6. d. M. geschrieben: Eine Umschau in der ligistischen Presse zeigt, welche aufregende Wirkung die Ermordung Carrey's geübt hat. „United Ireland“ schreibt: „In ganz Irland, bis zur fernsten höchsten Hügelspitze, ist auf die Nachricht hin ein Ausbruch von fast wahnsünniger Freude gefolgt. Bei Anbruch der Nacht flammten die Freudenfeuer auf den Höhen; Theertonnen lohten in den Städten. Ueberall brannten Figuren, welche Carrey darstellten. Die gelbenen Hüfe der Menge schollen in Donnerstößen durch die Lüfte.“ Das „ganze Irland“ ist natürlich das Bannell'sche. O'Donnell, welcher Carrey erschoss, wird in dem Blatte mit großen Buchstaben als der „Nachrichter“, seine That als „Wiedervergeltung“ gerühmt. Frau Carey und ihre Kinder werden nach dem bekannten Märchen als „Mutter Carey mit ihren Küchlein“ verspottet, obwohl diese doch an der Nichtswürdigkeit ihres Gatten und Vaters unschuldig

an diesem Bruch, sie hatte sich in einer Indiskretion schuldig gemacht, zu der sie in keiner Weise berechtigt gewesen war. Weiteres Nachdenken über diese Frage weckte endlich in der Seele der Gräfin den Verdacht, daß Anna selbst Siegfried lieben und aus Eifersucht diese Indiskretion begangen haben könne.

Der Gedanke an diese Möglichkeit erfüllte auch sie mit Eifersucht und Zorn; war dieser Verdacht begründet, dann durfte Anna nicht länger in ihrem Hause bleiben.

Die versteckten Anspielungen, mit denen Gräfin Balesca sich Bewißheit zu verschaffen suchte, schien Anna nicht zu verstehen, aber durch die halben und answeichenden Antworten, die sie auf alle Fragen gab, bestärkte sie die Gräfin nur in ihrem Mißtrauen.

Wohl errieth Anna, was in der Seele der Gräfin vorging, aber sie konnte sich nicht entschließen, ihr die Wahrheit zu berichten, ihre selbstlose Liebe wünschte und hoffte noch immer, daß Siegfried sie vergessen und an der Seite dieser schönen reichen Dame sein Glück finden werde.

Sie war fest entschlossen, zu entsagen, um ihm ein Glück zu sichern, das er, wie sie glaubte, an ihrer Seite nicht finden konnte, sie meinte, diese Entfagung werde auch ihm nicht sehr schwer fallen, wenn er die Liebe der Gräfin entdeckte, und um sie ihm noch mehr zu erleichtern, wollte sie schon bald das Haus der Gräfin verlassen und weit von hier ein anderes Unterkommen suchen.

Vielleicht fand sie eine Dame, die eine Reisebegleiterin suchte, sie wollte in diesem Sinne eine Annonce in den Zeitungen erlassen, und erst dann, wenn sie die Stelle gefunden hatte, der Gräfin die volle Wahrheit sagen, die dann ohne Zweifel sie gern ziehen ließ.

In der Abenddämmerung fand sich der Marchese ein, auch Baron Wolfsburg und einige befreundete Damen kamen, nur Siegfried erschien nicht, obgleich er am Vormittag sein Erscheinen zugesagt hatte.

Im Salon wurde musiziert, Gräfin Balesca, die ihren Groll nicht zeigen durfte, wenn sie nicht neugierige Fragen herausfordern wollte, war heiter und gesprächig, Anna hoffte im Stillen noch immer, daß Siegfried kommen werde.

Unterdessen saß Joseph in der Gesindestube, Jean hatte

ihm eine Flasche Wein vorgesetzt, das Gespräch der Beiden wurde immer lebhafter.

Rosine, die im Salon den Gästen aufwarten mußte, setzte sich zu ihnen, so oft sie einen freien Augenblick fand, und es konnte nicht ausbleiben, daß im Laufe des Gesprächs auch die Rede auf die Verstimmung kam, die heute in diesem Hause geherrscht hatte.

Joseph horchte auf jedes Wort, Rosine berichtete über den Besuch des Baumeisters, der mit der Gesellschafterin eine lange vertrauliche Unterredung gehabt hatte und dann, wie Jean versicherte, in zorniger Erregung fortgeilt war.

Rosine hatte im Laufe des Tages manches Wort aufgefangen, das zwischen der Gräfin und ihrer Gesellschafterin gefallen war, aber sie konnte nicht klug daraus werden, die Ursache der Verstimmung nicht mit Sicherheit errathen.

Joseph, der durch seine Horchereien im Rathskeller tiefer eingeweiht war, hatte augenblicklich das Richtige gefunden, er warf sich in die Brust und drehte mit triumphirender Miene an den Spitzen seines Schnurbartes. „Und das hat Niemand herausbekommen, was zwischen den Beiden vorgefallen ist?“ fragte er spöttisch. „Was kann's denn anders gewesen sein, als eine Liebesverbindung?“

„Que dites-vous?“ rief die Jose erstaunt. Une déclaration d'amour? Und sie soll ihm gegeben haben einen Korb?“

Glauben Sie doch das nicht,“ erwiderte Joseph, der jetzt eine vortreffliche Gelegenheit fand, die Saat der Verleumdung auszusäen. „Darüber, daß sie sich lieben, sind die Beiden längst einig, ob sie dabei aber auch an eine Heirath denken, ist eine andere Frage.“

„Sie urtheilen sehr rasch,“ sagte Jean warnend, der, wie es schien, mit einem geringschätzenden Achselzucken über diese Frage hinweggehen wollte. „Fräulein Haffner wird sich auf solche Geschichten nicht einlassen. Und der Baumeister ist ebenfalls ein Ehrenmann; wenn es wahr ist, daß die Beiden einander lieben, dann werden sie sich auch heirathen.“

„Und aus den Neckereien entsteht der Streit,“ fügte Jean hinzu, während er die leeren Gläser wieder füllte.

Rosine schüttelte mit ungläubiger Miene das Köpchen.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus London.) Bei einem Bankette in Mansion-Haus sprach sich Gladstone dahin aus, die Regierung erhoffe die baldige Durchführung des Reformwerkes in Egypten; sie fürchte nur, die Uebereilung könne das Werk verderben. Sobald die Aufgabe erfüllt sei, werden die englischen Truppen zurückgezogen. Die Regierung erhielt über den Vorgang in Samatave vollständige Details, welche Redner ganz zurecht hoffen lassen, es werde aus der Angelegenheit nichts entstehen, was die seit lange bestehende Eintracht zwischen den beiden Ländern stören könnte.

(Auf der Insel Ischia) entfaltet der Arbeitsminister die größte Thätigkeit, zahlreiche Baracken wurden bereits und werden noch fortwährend errichtet. Die Delegirten des Zentralkomitees von Neapel stellen, soweit möglich, eine exakte Statistik über die Todten und Verwundeten, sowie über den verursachten Schaden zusammen. Der Gesundheitszustand ist ein guter: die Straßen der zerstörten Städte werden alsbald gesäubert sein: die Ordnung wird streng aufrecht erhalten. Mancini besuchte die Hülfshospitäler in Neapel, welche der König in Folge Mangels an Zeit nicht mehr besichtigt hatte.

(Aus Spanien.) Ein Dekret des Königs vom 9. August suspendirt in ganz Spanien die konstitutionellen Garantien und ermächtigt das Ministerium, in allen Provinzen wo es für nothwendig erscheint, den Belagerungszustand zu verhängen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 11. August

(Personalnachrichten.) Der Generaldirektor der f. Eisenbahnen, trifft in einigen Tagen in Bukarest ein, verbleibt aber hier nur einige Tage, und begiebt sich dann ins Ausland. — General Floriceanu ist gestern hier eingetroffen.

(Anzeichnung.) Sr. Maj. der König hat dem Schullehrer, in Rükendje Herr J. Banescu, das Ritterkreuz des Kronenordens verliehen.

(Eine Sensationsnachricht.) Aus Rußland wird gemeldet: Vorgestern am 8. August sind von hier mehrere Schiffe abgefahren, die eine Ladung von 100.000 Kilogramm Pulver, 42 Krupp'sche Kanonen und zweitausend Zelte enthielten. Der Bestimmungsort dieses Kriegsmaterials ist vom Palanka, von wo aus dasselbe nach Sofia transportirt werden wird. Wie verlautet, wird demnächst im Rhodope-Gebirge ein Aufstand ausbrechen und soll das obengenannte Kriegsmaterial dazu dienen.

(Für dramatische Schriftsteller.) Die Generaldirektion des rumänischen Nationaltheaters hat den Termin für die Einreichung der Manuskripte für die dramatische Preisausschreibung bis zum 1. [13.] September 1883 verlängert. Der Preis für das beste Theaterstück beträgt 1200 Francs.

ihm eine Flasche Wein vorgesetzt, das Gespräch der Beiden wurde immer lebhafter.

Rosine, die im Salon den Gästen aufwarten mußte, setzte sich zu ihnen, so oft sie einen freien Augenblick fand, und es konnte nicht ausbleiben, daß im Laufe des Gesprächs auch die Rede auf die Verstimmung kam, die heute in diesem Hause geherrscht hatte.

Joseph horchte auf jedes Wort, Rosine berichtete über den Besuch des Baumeisters, der mit der Gesellschafterin eine lange vertrauliche Unterredung gehabt hatte und dann, wie Jean versicherte, in zorniger Erregung fortgeilt war.

Rosine hatte im Laufe des Tages manches Wort aufgefangen, das zwischen der Gräfin und ihrer Gesellschafterin gefallen war, aber sie konnte nicht klug daraus werden, die Ursache der Verstimmung nicht mit Sicherheit errathen.

Joseph, der durch seine Horchereien im Rathskeller tiefer eingeweiht war, hatte augenblicklich das Richtige gefunden, er warf sich in die Brust und drehte mit triumphirender Miene an den Spitzen seines Schnurbartes. „Und das hat Niemand herausbekommen, was zwischen den Beiden vorgefallen ist?“ fragte er spöttisch. „Was kann's denn anders gewesen sein, als eine Liebesverbindung?“

„Que dites-vous?“ rief die Jose erstaunt. Une déclaration d'amour? Und sie soll ihm gegeben haben einen Korb?“

Glauben Sie doch das nicht,“ erwiderte Joseph, der jetzt eine vortreffliche Gelegenheit fand, die Saat der Verleumdung auszusäen. „Darüber, daß sie sich lieben, sind die Beiden längst einig, ob sie dabei aber auch an eine Heirath denken, ist eine andere Frage.“

„Sie urtheilen sehr rasch,“ sagte Jean warnend, der, wie es schien, mit einem geringschätzenden Achselzucken über diese Frage hinweggehen wollte. „Fräulein Haffner wird sich auf solche Geschichten nicht einlassen. Und der Baumeister ist ebenfalls ein Ehrenmann; wenn es wahr ist, daß die Beiden einander lieben, dann werden sie sich auch heirathen.“

„Und aus den Neckereien entsteht der Streit,“ fügte Jean hinzu, während er die leeren Gläser wieder füllte.

Rosine schüttelte mit ungläubiger Miene das Köpchen.

(Fortsetzung folgt.)

(Vom rumänischen Nationaltheater.) Die Direktion des rumänischen Nationaltheaters hat dem Fräulein Barbescu einen Engagements-Vertrag für das hiesige Theater gemacht.

(Einwanderung der Sachsen.) Professor Georg Bleibtreu in Berlin hat sich zu seiner jüngsten Schöpfung der Vorwurf aus Siebenbürgen geholt.

(Aufgehobenes Einfuhr-Verbot.) Der heutige „Monitor“ bringt eine Kundmachung des Ministeriums des Aeußeren, wornach die Maßregel, betreffend das Einfuhr-Verbot von Schweinen nach Ungarn aufgehoben.

(Herr Galli) läßt wieder vor sich hören. Die jüngste Nummer der „Independance roumaine“ veröffentlicht einen Brief dieses Herrn, worin derselbe unter anderem mittheilt, daß er der Redaktion der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ einen Brief übersendet hat, in welchem er von diesem Blatte gebrachte Nachricht, daß er ein französischer Deserteur sei, dementirt.

(Eulischer Gesangverein „Liederkränze.“ Aus Eulisch wird uns unterm 9. August gemeldet: Am 26. d. M. neuen Stils fanden die Neuwahlen in den Ausschuss dieses Vereines statt.

(Makregelungen rumänischer Mittelschulen.) Am Schulgebäude des gr.-kath. Gymnasiums zu Blasendorf war am 15. Mai l. J. eine rumänische Fahne angebracht, ebenso war auf dem „Freiheitsfeld“ der Denkstein anders gesetzt worden.

(Türkische Offiziere.) Mit dem gestrigen Orientexpresszuge trafen ans Konstantinopel 13 türkische Offiziere, an deren Spitze ein Obrist, in unserer Hauptstadt ein und stiegen im Hotel Brofft ab.

(Webeschule in Schäßburg.) Der Herr Handelsminister ver kündigte die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer unterm 19. Juli 1883, er habe sich bezüglich der in Schäßburg anzukommenden Webeschule mit Rücksicht darauf, daß der Schäßburger Gewerbeverein die Schulkonkordaten, die der Schäßburger Webe-Zunung die Beleuchtung, die Konkommune die Beheizung unentgeltlich beistellt und die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zu den Einrichtungs-Auslagen 200 fl. beiträgt — bewogen gefunden, die zu diesem Lehrkurs noch erforderlichen Einrichtungs-Auslagen und die Entlohnung entsprechender Lehrer, beziehungsweise die Eröffnung des einjährigen Kurses dieser Webeschule in Schäßburg zu bewilligen.

(Theorie und Praxis.) Nach dem neuen Gesetze über die agrarischen Vereinbarungen ist die gewaltthätige Exekution gegen jene Bauern, welche ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, verboten.

(Aus der besten Gesellschaft.) Aus dem Kurorte „Vocu-Serai“ [bei Braila] wird gemeldet: In der Nacht vom 27. auf den 28. Juli alten Stils haben mehrere, der besten Gesellschaftsklasse angehörigen jungen Leute, nachdem sie die Nacht durchtollt hatten, den abscheulichen Plan gefaßt, den Brunnen, aus dem die Kranken jeden Morgen trinken, zu verunreinigen.

jungen Leute zu trinken. Der Vorfall ist sofort der Polizei gemeldet worden.

(Gemüthliches aus Bacau.) Aus Bacau wird dem „Komant“ gemeldet: Nicht genug, daß die Kommunalkasse geplündert wurde, ist auch die Distriktskasse einer Clique von Dieben anheimgefallen.

(Die Hike in Rumänien.) Gestern früh um 7 Uhr herrschten in Berciorova 16 Grade Reaumur, in Seberiu 15, in Craiova 14, in Slatina 13, in Pitesti 19, in Argesch 12, in Campu-Lung 18, in Nagurelle 12, in Giurgewo 17, in Ploesti 14, in Tirgovest 16, in Sinaia 13, in Balta Alba 17, in Bacau 13, in Jassy 13, in Husch 20, in Iekusch 26, in Galatz 16, in Braila 18, in Kistendje 19 und in Buzakesti 13.

(Bukarester Volksbewegung.) Vom 17. bis 23. Juli wurden in Bukarest 117 Kinder, darunter 2 jüdische, geboren. Im gleichen Zeitraum starben 112 Personen, darunter 8 Juden.

(Taschendiebstahl.) Vorgefunden wurde Herrn S. Leon in dem Augenblicke, als er am Schalter eine Karte lösen wollte, aus der Tasche ein Portemonnaie gestohlen worden, das 230 Franken enthielt.

(Kindersuche.) In der Provinz Kasan in Rußland ist die Kindersuche ausgebrochen.

(Witterungsbericht) vom 10. August. (Mittheilung des Herrn Menu Optiker Viktoria-Straße No. 70). Nachts 12 Uhr + 14. Früh 7 Uhr + 16, Mittags 12 Uhr + 26 Reaumur. Barometerstand 759. Himmel klar.

Bunte Chronik.

[Aus dem englischen Gerichtsleben.] Aus London wird geschrieben: Homer ist nichts im Vergleich mit Myhuher Van der Byer. Während sieben höchstens mittelgroße Städte sich um die Ehre stritten, den griechischen Dichter zu besitzen, zankte sich vor einem Londoner Gericht das englische Weltreich mit Holland um das Recht, diesen Myhuher zu den Seinigen zu nennen.

(Moriz Scharf in Budapest.) Man schreibt aus der ungarischen Hauptstadt vom 7. August: Der Fels des Tisa-Eplarer Dramas, Moriz Scharf, ist heute Morgens um halb 7 Uhr in Begleitung seiner Eltern und Schwester in Budapest eingetroffen.

berathen. Joseph Scharf hat die Absicht, sich in Budapest niederzulassen und hier ein Schuhwaarengeschäft zu eröffnen, sein Sohn Moriz wird einen Waisenhanse übergeben werden, und zwar wahrscheinlich dem Waisenhanse der israelitischen Kultusgemeinde in Budapest.

(Europäische Kannibalen.) Die Untersuchung der Knochenhöhlen von Peniche in Portugal haben nazweifelhafte Beweise dafür ergeben, daß die Verfahren der heutigen Portugiesen Menschenfresser gewesen.

(Das wollenen Zeitalter.) Professor Jäger aus Stuttgart, der bekannte Erfinder der wollenen Normalkleidung, befindet sich augenblicklich in Berlin, studirt fleißig in der Hygiene-Anstalt und macht nach Kräften für die von ihm erfundene Kleidung Propaganda.

Telegraphische Nachrichten. Wien, 10. August. (Mitternacht.) Heute Abend veranstalteten die Arbeiter vor dem Polizeigebäude eine Demonstration, welche aber bald bewältigt wurde.

Paris, 10. August. Die Regierung hat beschlossen, 600 Mann Marine-Infanterie zur Verstärkung der Garnison nach Tamatave (Madagascar) zu senden.

Madrid, 10. August. Im nördlichen Spanien wird eine ernstliche Agitation signalisirt. In Barcelona haben die Arbeiter revoltirt. Die Bewegung, welche einen sehr ernsten Charakter angenommen hat, breitet sich bis zur französischen Grenze aus.

Sofia, 10. August. Der frühere Minister des Aeußeren, Herr Stoikoff, ist zum diplomatischen Agenten Bulgariens in Petersburg ernannt worden und begibt sich heute auf seinen neuen Posten.

Kairo, 10. August. Die Cholera ist im Abnehmen begriffen. Gestern starben in Kairo nur noch 39 Personen an der Cholera.

Course vom 11. Aug. n. St.

Table with columns: Bukarester Kurs, Liqu., Aug., Wien, Gestern Heute. Rows include various financial instruments like 5prc. Rum. Rente a.m., Staats-Obligat., etc.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien. Concessionirt für Rumänien mittelst Decret vom 1. Jan. 1870.

Im Monat Juni 1883 wurden 610 Versicherungen für Fres. 2,082,376-40, seit 1. Januar 1883 totale 3508 Versicherungen für Fres. 20,476,142-57 eingereicht.

In diesem Monat wurden Fres. 373,668-90, seit 1. Januar totale Fres. 4,248,105-40 an Prämien und Einlagen eingenommen.

Bezahlte Schäden im Monat Juni Fres. 164,264-47, seit 1. Januar totale Fres. 933,996-32.

Vermögen der Gesellschaft am 31. Dezember 1882 über Fres. 29 Mill. Vermögen der Associationen

Zusammen über Fres. 78 Mill.

Versicherungsstand am 31. Dezember 1882 75,903 Verträge mit Fres. 321 Millionen. — Für Sterbefälle und liquidirte Associationen sind bis 1. Januar 1883 über 27 Millionen Fres. bezahlt worden.

Den Versicherten mit Gewinntheil bezahlte die Gesellschaft im Jahre 1883 21 Proc. Dividende.

Die in diesem Jahre zur Auszahlung gelangte Association ergab eine Verzinsung von durchschnittlich 7 1/2 Proc. Zinsen und Zinseszinsen und betrug die Dividende bei der heuer fällig gewordenen Erlebens-Versicherung mit garantirtem Minimal-Ergebnis und 85 Proc. Antheil am Gewinne 40 Proc. vom versicherten Capital, so daß für je Fres. 1000 — versicherte Summe Fres. 1400 ausbezahlt wurden.

Auskünfte erteilt bereitwillig und Anträge nimmt entgegen die General-Agentenschaft für Rumänien in Bukarest, Calea Victoriei, Theaterplatz, im Hause des Photographen Mandi. 1099 4-12

Der gesammten Heilkunde!

Dr. Emil Fischer, Augen-Operateur,

vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz. Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr

Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

WOLF MICHAILOVICI

26, Calea Vacaresti, 26.

Ich beehre mich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen dass ich ein grosses Assortiment der modernsten und schönsten Frühjahrs- und Sommerstoffe in reichster Auswahl vorräthig habe und zwar: Alle Gattungen Kleiderstoffe von 50 Cts. bis Fres. 1-50 per Elle, echten, schwarzen Sammet, die Elle von 5 bis 25 Fres., englischen Sammet in allen Farben von 2-0 bis 4 Fres., schwarze und farbige Seide für Kleider 2-50 bis 8 Fres., gestreifte Seide v. 2 bis 2-50 Fres., alle Farben Cachemir, Atlas für Decken von 4-50 bis 5 Fr., Cachemir für Decken in einer Breite von 4-50 bis 6 Fr., Creton für Möbel assortirt von 50 Bani bis 1-50 Fr., Atlas für Kleider in allen Farben von 2-50 bis 3 Fr., schwarzen Atlas von 2 bis 3 Fr. Tarlatan in allen Farben 12 Fr., Waschstoffe wie auch Satins in allen Farben sehr billig, Teppiche aller Art, Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Tischzeug, Merino, Perkal, Pike-Stickerei auf Leinwand und Merino, Zwirn-Spitzen, Valenciennes-Spitzen, Breton-Spitzen, Alles zu den billigsten Preisen. Grosse Partie schwarze und gestreifte Seide die Elle pr. Fres. 1-50. Grosse Auswahl von Sonnenschirmen.

Hochachtungsvoll

Wolf Michailovici,

„Zum rothen Apfel“
26, Calea Vacaresti, 26.
aufwärts der Strada Baratiei.

565 78-100

Prachtvolle Blumen.

Ich mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, dass ich auch in dieser Saison ein reich assortirtes Lager in Blumenbouqueten, Guirlanden und ächten Bouquet-Federn für Soireen und Theater, sowie salonbouqueten und Blumenkränzen erhalten haben wie auch das renommirte Lilienspoudre, Lilienswasser und Lilienseifen von G. Lohse, das renommirte L. Leichner's Fettspoudre, die berühmte Resada Krüsel-Pommade, Parfümerien und Depot von Eau de Cologne, wie auch Handschuhe und Corsette, und mehrere andere Artikel, die in's Modewfach einschlagen, hiemit anempfehle.

„Zu den Städten Rumäniens“

Palais Dacia-Romania und Strada Lipskanie Nr. 3.

726 87

J. KÜHNEL.

Constanza.

See-Bad am Schwarzen Meere.

Grand Hotel Carol I.

Grosser Garten und Terrasse am Meer.

90 Salons und Schlafzimmer möblirt mit Comfort u. Luxus.

Wundervolle Aussicht auf das Schwarze Meer.

Grosser prachtvoller Speisesaal, Conversations-, Spiel- und Tapzale.

Preise sehr moderirt und spezielle Preise für längeren Aufenthalt.

Die Badesaison beginnt am 19. Mai (1. Juni) 1883.

Die Direktion scheut keine Kosten, um den geehrten Gästen den Aufenthalt in Constanza so angenehm als möglich zu machen. Häufig wiederholte Bälle und Konzerte auf der Terrasse oder im Garten, verbunden mit Illumination und Feuerwerk.

Wegen näherer Auskunft bittet man sich an Herrn Fr. Pleus, Direktor des Hotels in Constanza zu wenden. 1077 41

NB. Das Hotel empfängt Gäste zu jeder Jahreszeit. Spezial-Tarif bis 1. Juli a. St. und vom 15. Septbr. a. St. ab.

Original Singer Nähmaschinen

fünf Millionen im Gebrauch, vorjähriger Verkauf 561,000 Stück

sind an Güte, Dauer und vorzüglicher Konstruktion unübertroffen und anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten Nähmaschinen für den

Familiengebrauch, wie für alle gewerblichen Zwecke.

Die Original Singer Maschinen sind vom vorzüglichsten Material und mit unvergleichlicher Akkuratess hergestellt, alle komplizirten und nutzlosen Einrichtungen die die Güte einer Nähmaschine nur beeinträchtigen, sowie die Handhabung erschweren, sind daran vermieden; es sind daher nicht nur die einfachsten, sondern auch die bestkonstruirten Nähmaschinen der Welt.

Verkauf unter voller Garantie und ohne Preisermässigung gegen geringe Anzahlung und wöchentliche Ratenzahlungen von 3 Fres.



765 34

G. Neidlinger,

Bukarest: Hôtel Boulevard.
do. Ecke Strada Colta u Lipskani.
Galatz: Strada Domnăscă No. 35.
Rustschuk: Ulica Knajewska No. 75.

MOSAIC

BUREAU TECHNIQUE
si
ENTREPRISE

ASFALT

E. F. Schwamberger,
Strada Ene No. 5 Bukarest.

Rohre aus Steinzeug u. Cement für Canäle u. Aborte.
Platten aus Cement, Basalt, Terracotten u. Mosaik.
Trottoire aus Beton, Asphalt und Mosaik.
Isolirsichten aus Asphalt, Bleiplatten u. Cement.
Diverses: Eisenbahnschienen, Chamottsteine, Dachpappe, Wellenblech, Pumpen, Kalk, Gyps, Cement etc. etc.

Depot der Basalt-Fabrik Jean Marie & Co.
Verkauf u. Verlegen zum Fabrikpreise.
— Installation gewissenhaft und billig. —

1032

16-26

Associé-Gesuch.

Ein seit fünfzehn Jahren am hiesigen Platze etablirter Geschäftsmann, mit ausgedehnten Geschäfts-Verbindungen im In- u. Auslande, mit bestem Renommé, sucht, um dem Geschäfte seine persönliche Thätigkeit mehr widmen zu können, einen Associé mit kaufmännischen Kenntnissen und einigem Kapital.

Reflektirende wollen ihre Anträge unter Angabe der Adresse unter dem Motto „Associé“ an die Administr. des „Buk. Tagbl.“ richten. — Für strengste Discretion wird gebürgt. 1-37 4-8

Hôtel Schweizer in Rustschuk.

Die gefertigte Eigenthümerin dieses bestrenommirten Hotels, beehrt sich, einem P. T. reisenden Publikum zur Kenntniss zu bringen, daß sie nach dem Ableben ihres Gatten das Geschäft weiterführt und bestrebt ist, durch aufmerksamste und reelle Bedienung die P. T. Gäste in jeder Hinsicht auf das Beste zufriedenzustellen.

Um geeigneten zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Wittve GARASCH,
alias „SCHWEIZER“.

1258 1-3

LE DRAPEAU NATIONAL

Figarete

ESTRE

GEA MAI BUNA HARTI

Fabrication Française

MAQUE DE PARIS

FABRIQUE

SINGURA

CAR

Nu vatamă

SĂNĂTĂTEA

CAWLEY & HENRY

17, rue Béranger, 17

PARIS

Recomandăm a se feri de Contrafaçon.

945 20-92

Ob schön! Vorstellung! Ob Pegen

PATZAK'S

„Lumea noua“ (Intrarea Cismegiu).

Vorstellung der neu engagirten Wiener Possen-Gesellschaft im Vereine mit dem Haus-Orchester. 997 49

Garten mit Terrasse und Salon

splendid mit Luftgas illuminirt, wie kein zweiter in Bukarest.

Küche und Keller nach altem Renommée.

„Billigste Freise“.

Beginn des Concertes 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr präc.

Offert!

Ein in allen Fächern der Ziegelei theor. und praktisch gebildeter Mann, seit Jahren Fabriks-Direktor in grösseren Etablissements, erbiethet sich zur Anlage u. Leitung eines grösseren Ziegelwerkes. Anträge snb Fabrik-direktor an Rudolf Mosse, Budapest, V., Göttergasse 3. 1252 2

Clavier-Lehrerin,

welche seit 2 Jahren im ersten hiesigen Mädchen-Institute mit gutem Erfolg Unterricht erteilt hat, wünscht in und außer dem Hause Lektionen zu geben. Beste Zeugnisse können vorgelegt werden. Näheres bei der Exped. d. „Buk. Tagblatt“. 1245 5-5

Breite Kleider-Spitzen

in Resten zu 20 Meter versendet 100 Meter, alle Muster sortirt mit Fres. 10. 1229 6-10
L. Storch, Fabrikant, Brünn.

Kein Haaransfallen und Aahlkopf mehr! Neueste Erfind., glänz. Erfolge, geringe Kosten. Näh. erh. die Administr. des „Bazar“ Kocancicov venac in Belgrad. 1201 a 2-10

Weinfässer

werden mit Dampf von jedem Geruch und Geschmack nach bester Methode vollständig gereinigt. — Russisches Dampfbad Jignitza, Str. Negru-Voda 16. 1200 b

BUKARESTER

Unterhaltungs-Anzeigen.

Sonntag, 12. August (31. Juli)

Stavri-Garten.

Trupa romană de Comedie și Vandeville.

Lumpaciun vagabundus
Das liederliche Kleeblatt
Comedie in 4 acte.

Luther's Bierhalle.

Konzert-Musik
Direktion Carbus.

Vorzügliches Lagerbier. Kalte Küche. 35

Terrasse Otteteleghano

Concert Soirée Louis Wiest.
Pilsner Bier 71
vom bürgerlichen Bräuhaus.
Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei.

Gradina Kosman.

No. 7, Strada Stirbey-Voda, No. 7.

Neu eingerichtetes Restaurant.

Vorzügliche französische, deutsche und rumänische Küche, beste in- u. ausländische Weine in reichster Auswahl bei sehr mässigen Preisen u. prompter Bedienung.

Dejeuner: Fres. 2. — Diner: Fres. 2-50.

Abonnements, auch über die Strasse, zu Vorzugs-Preisen werden entgegengenommen.

Mihalake Paraskivescu,

1228 6-12

früher Restaurateur des Grand Hotel Dacia.

Echte Kapseln „RICORD“

von Favrot

aus Copahu und Goudron.

Diese Kapseln besitzen die Eigenschaften des Goudron vereinigt mit den anti-blennorrhaischen des Copahu. Sie belästigen weder den Magen, noch verursachen sie Diarrhoe oder Uebelkeiten; sie sind das beste Mittel bei der Behandlung der ansteckenden Affectionen beider Geschlechter, veralteter u. neuer Flusses-Blasen-Katarrhé u. Harn-Beschwerden

Preis fünf Francs.

Gegen das Ende der Cur und nach Verschwinden des Schmerzes ist die tonische und adstringirende Injektion Ricord das untrügliche Mittel, die Heilung zu vollenden und Rückfälle zu verhindern.

Preis drei Francs.

Haupt-Depot, Apotheke FAVROT rue Richelleu, 102, à Paris
Verkauf in den Apotheken, in Bukarest; Rissdörfer, Zürner, in Iassy; Racovitz, Konya; in Galatz: Tatuseschi, Marino Kurtovich; in Braila: Petsals, Kaufmess; in Craiova: F. Pohl; in Ploesti: Schuller; in Berlad: Brettner. (278) 61